

Zur Herkunft des gadertalisch- ennebergischen Movierungssuffixes *-ia*

Franz Rainer

Während eines rezenten Versuchs, die Entwicklung der Movierung vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen in groben Zügen nachzuzeichnen (cf. RAINER 2020), stieß ich bei der Durchsicht des ennebergischen Wörterbuchs von VIDESOTT/PLANGG (1998) auf vier Movierungen mit einem rätselhaften Suffix *-ia* (gesprochen /^l-ja/): *doturia* “Ärztin; Frau des Arztes”, *traditura* “Verräterin”, *superbia* “putzsüchtiges Mädchen, Zierpuppe” und *strömia* “Taubstumme”.¹ Dessen Herkunft gilt laut Auskunft von Paul VIDESOTT unter Spezialisten des Ladinischen als unaufgeklärt.

Die vier angeführten Movierungen scheinen in zwei bis drei Gruppen zu zerfallen, einerseits *doturia* und *traditura*, die beide von Substantiven auf *-(t)ur* abgeleitet sind, dann *superbia*, eine Konversion auf der Basis eines femininen Adjektivs, und schließlich *strömia*, dessen Zugehörigkeit zur einen oder anderen Gruppe fraglich ist. Diese Heterogenität gilt es, bei der Frage nach der Herkunft im Auge zu behalten.

Beginnen wir mit der Konversion. Dem Adjektiv *superbo* “hochmütig, hochnasig, stolz”, einem offensichtlichen Lehnwort, entspricht im Femininum nicht, wie

¹ Die Beispiele werden in dieser Arbeit zuweilen orthographisch vereinfacht, was in einer morphologischen Abhandlung ohne gravierende Auswirkungen bleibt.

erwartet, *superba*, sondern *superbia*. ALTON (1968, 22–25) kennt keine adjektivi- sche Deklinationsklasse $-X^2/-ia$: er gibt als Femininendung nur $-a$, mit allfälligen Basisallomorphien: *alt/alta*, *bel/bela*, *megher/megra*, *bass/bassa*, *brüim/brüima*, *čialt/ čialda*, *lunch/lungia*, *blanch/blančia*, *fosch/foscia*, *golus/golosa*, usw. Dasselbe Bild findet sich in SALVI (2020, 77), der schreibt: “Nelle varietà atesine gli *aggettivi* apparten- gono tutti alla classe variabile che forma il femminile con $-a$ ”. Die einschlägigen Karten des ALD-I (cf. Tabula mapparum 173–197, 3 *Aggettivi*) bestätigen zwar im Wesentlichen diese Darstellung, allerdings sind auch vereinzelte Feminina auf $-/ja/$ zu finden:

Karte Nr.	Kartentitel	mask.	fem.	Ortsdialekte
5	“acido/acida”	/aze/ ³	/azja/	
206	“crudo/cruda”	/kry/	/krøja/	PP. 83, 84
524	“nuovo/nuova”	/nø/, /ny/	/noja/	PP. 83, 84, 85, 90, 91
808	“tiepido/tiepida”	/tsøbe/ ⁴	/tsøbja/	PP. 81, 82, 83, 85, 90, 91

In $/kry/-/krøja/$ und $/nø/, /ny/-/noja/$ mag der Gleitlaut die rein phono- logische Funktion haben, den Hiatus zu vermeiden. In $/azja/$ und $/tsøbja/$ hin- gegen wird man wohl nicht umhinkommen, $-/ja/$ morphematischen Charakter zuzugestehen. In beiden Fällen entspricht die Endung übrigens lateinischem ¹-IDA): ACIDA, TEPIDA.⁵ Feminina auf $-ia$ von solchen Adjektiven gibt es auch im Buchensteinischen: so lautet nach PELLEGRINI (1985) das Femininum zu *tiebe* “tiepido” *tiebia*, jenes zu *tume* “umido”, *tumia*. Im Buchensteinischen ist auch, wie im Ennebergischen, das Femininum *supièrbia* zu *supièrbe* “superbo” belegt! Ein solches findet sich sogar schon bei BORTOLAN (1893, s.v.) für das Altvicen- tinische: “**Soperbia**, -o, *superbia*, *superbo* (Mag. 1560)”.⁶ Diese Form wird also wohl aus dem Veneto nach Buchenstein und ins Gadertal gelangt sein. Die fe- mininen Formen auf $-ia$ stehen gewiss damit im Zusammenhang, dass bereits das Altitalienische – wie das Spanische – eine Variante *superbio* zu *superbo* kannte,

² X soll hier für alle Formen des Maskulin Singulars stehen.

³ Ich transkribiere die Notation des ALD-I der Einfachheit halber in IPA-Lautschrift.

⁴ Mit diversen phonetischen Varianten.

⁵ Das feminine Suffix von Adjektiven auf ¹-IDUS wurde nach Ausfall des intervokalischen $/d/$ zu $^-/ia/$ und schließlich zu $^-/ja/$, während maskulines $^-/idu(m)/$ phonologisch andere Wege ging. Dadurch entstand sekundär eine neue, wenngleich marginale Deklinationsklasse.

⁶ Dass das Femininum von Adjektiven vor dem Maskulinum aufgeführt wird, ist eine durchgehende Eigen- heit dieses Wörterbuchs. Die Wiedergabe des Femininums durch *superbia* im Italienischen – statt *superba* – dürfte wohl auf einen Lapsus zurückzuführen sein.

hervorgerufen durch den Einfluss des Abstraktums. Aus dieser Konkurrenz ging offenbar in manchen Varietäten ein gemischtes Paar *superbo/superbia* hervor. Analoges werden wir auch bei *capitano/capitania* beobachten.

Weniger klar ist, ob *strömia* durch die Deklinationsklasse auf *X/-ia* beeinflusst worden ist, oder aber durch den Typ *doturia*. Ersteres scheint mir wahrscheinlicher, allerdings enthalten das Wörterbuch von VIDESOTT/PLANGG und auch das EWD für *ström*⁷ “stumm” nur das Femininum *ströma*. Die Form *strömia* ist nur in substantivischer Funktion belegt.

Dass es sich beim Typ *doturia* um dasselbe Suffix *-ia* handelt wie bei *superbia*, ist unwahrscheinlich: einerseits wegen des strukturellen Unterschieds in der Bildungsweise, andererseits wegen der Tatsache, dass alle Adjektive auf /r/ die Femininendung *-a* haben, und schließlich auch wegen einer unterschiedlichen räumlichen Verteilung, wie wir sehen werden. Trotz gegenteiligen Anscheins kann das Suffix auch nicht vom lateinischen Movierungssuffix *-ia* stammen. Dieses war im klassischen Latein weitgehend auf das Paar *avus/avia* “Großvater/Großmutter” beschränkt, in der Volkssprache muss es aber eine etwas weitere Verbreitung genossen haben, wie unter anderem spätlat. *CERVIA* “Hirschkuh” (REW 1844; cf. afrz. *cierge*), inschriftlich bezeugtes *NEPTIA* “Enkelin” (REW 5893; cf. frz. *nièce*) oder rekonstruiertes **CANIA* “Hündin” (REW 1584a; cf. it. *cagna*) zeigen (dazu ausführlicher RAINER 2019, mit Literatur). Dieses lateinische Movierungssuffix kommt trotz des Gleichlauts als Etymon nicht in Frage, weder in erb- noch in buchwörtlicher Fortsetzung. In Erbwörtern musste das unbetonte Suffix untergehen, und in der Tat hat es, wie die angeführten Beispiele zeigen, nur Spuren in der Palatalisierung des vorausgehenden Konsonanten hinterlassen.⁸ Auch buchwörtlich kann *-ia* nicht mit lat. *AVIA* ins Gadertalische gekommen sein, da der Großvater dort *nene* und die Großmutter *lä* heißt.

Form und Inhalt der beiden Beispiele aus Enneberg weisen klar darauf hin, dass diese dem entlehnten, eher gehobenen Wortschatz angehören. Dies wird auch durch weitere Movierungen auf *-ia* bestätigt, die ich dem *Dizionario italiano-ladino (Val Badia)* des Kulturinstituts *Micurá de Rii* entnehme.⁹ Bei vielen davon handelt es sich offensichtlich um das Ergebnis rezenter Sprachausbaus; sie belegen

⁷ Nach EWD VI 474 vom tirolerischen *st(r)umm*.

⁸ Auch hinter /r/ ist /j/ verschwunden, wie das Schicksal von lat. *-ARIU* zeigt (cf. PFISTER 1995, 197–200): es wurde entweder zu *-aro* oder durch Metathese zu *-air* und dann zu *-er*.

⁹ Cf. MOLING 2016.

immerhin die gegenwärtige Produktivität des Suffixes wenigstens in diesem Bereich. Als Leitwort darf man wohl das seit langem eingeführte *doturia* vermuten, welches die Frau des Arztes bezeichnete, bevor es auch weibliche Ärzte gab.¹⁰ Die italienische Übersetzung der folgenden Beispiele entstammt, wie die Wörter selbst, dem angegebenen Online-Wörterbuch: *assessuria* “assessora”, *cianturia* “cantora”,¹¹ *edituria* “editrice”, *leturia* “lettrice”, *possessuria* “possessora”, *predecessoria* “predecessora”, *professuria* “professoressa”, *returia* “rettrice”, *revisuria* “revisora”, u.a. Alle diese Movierungen haben Basen auf *-ur* “-ore”, aber nicht alle Nomina agentis, die lateinisch-italienischen Bildungen auf *-ore* entsprechen, nehmen im Gadertalischen dieses Suffix. Jene, die im Maskulinum statt buchwörtlichem *-ur* das erbwörtlich fortgesetzte *-dú* (< lat. -TORE) enthalten, wählen für das feminine Pendant das Suffix *-dëssa*:¹² *ciantadú* “uomo che canta in un coro” / *ciantadëssa* “donna che canta in un coro”, *cumpradú* “compratore” / *cumpradëssa* “compratrice”, *redadú* “redattore” / *redadëssa* “redattrice”, *schiadú* “sciatore” / *schiadëssa* “sciatrice”, usw. Selbst innerhalb der Nomina agentis, deren Suffix auf lat. -OR, -ORIS zurückgeht, ist das Movierungssuffix *-ia* also auf latinisierende Bildungen beschränkt. Vom Sonderfall der Nomina agentis auf *-ur/-dur* abgesehen, dominiert im Gadertalischen im Bereich der Movierung die Endung *-a*: *bacan* “contadino” / *bacana* “contadina”, *carigá* “calzolaio” / *carigara* “calzolaia”, *cian* “cané” / *ciana* “cagna”, *laurant* “lavoratore” / *lauranta* “lavoratrice”, *notar* “notario” / *notara* “notaia”, *ombolt* “sindaco” / *ombolta* “sindaca”, *polizist* “vigile” / *polizista* “vigilessa”, *postin* “postino” / *postina* “postina”, *sboaciun* “beone” / *sboaciona* “beona”, *tescere* “tessitore” / *tescera* “tessitrice”, *tlomper* “stagnino” / *tlompra* “stagnina”, *tot* “padrino” / *tota* “madrina”, usw.

Das Movierungssuffix *-ia* ist nicht nur bzgl. seiner Domäne, sondern auch geographisch stark eingeschränkt. Wie Ruth VIDESOTT (2022, 173) zu entnehmen ist, ist es selbst dem benachbarten Grödnerischen fremd. Auch das Fassanische hat statt *-ia* einfaches *-a*: *dottora*, *traditora*, *professora*, *retora*, *schiatora*, usw.¹³ Diese starke

¹⁰ *Doturia* ist im EWD III 133 verzeichnet (Erstbeleg 1950), auf das ungewöhnliche Suffix wird nicht eingegangen.

¹¹ Von *ciantur* “cantore”, im Gegensatz zu *cantor* “cantore” / *cantora* “cantora”! Formal aus der Reihe schlägt *sartú* “sarto” / *sartorëssa* “sarta”.

¹² Auch bei diesem Suffix handelt es sich um Importware aus dem Veneto; cf. BORTOLAN (1893, s.v.): “**Ba-giadessa -e**, *abbajatrice -i* (Mag. 1560)”, von *bagiare* “abbaiare”.

¹³ Cf. das *Dizionario italiano-ladino fassano*, <<http://dilf2.ladintal.it/>>. Im *Vocabolario fodom-talián-todâsc* von Adalberto PELLEGRINI (1985) und im *Vocabolario italiano-ladino di Selva di Cadore* von Lorenzo DELL'ANDREA (1997), verfügbar auf <<https://www.istitutoladino.it/Risorse-online/Vocabolari/Dizionario-Italiano-Ladino>>, fehlen Movierungen zu *dotor*, *letor*, *profesor*, *schiaador*, *traditor*, usw. Ebenso im Wörterbuch der Dialekte des Agordino von Giovanni Battista ROSSI (1992).

geographische Beschränktheit ist natürlich ein weiteres Indiz – wenn es eines solchen noch bedürfte – dafür, dass das Suffix keinen lateinischen Ursprung haben kann. Aber wenn es nicht lateinischen Ursprungs ist, woher kommt es dann?

Meine Vermutung ist, dass es aus dem Veneto entlehnt wurde, wo man seit langem ein moviertes Wort auf *-ia* kennt, nämlich *capitania* als weibliches Pendant zu *capitan* (und *capitano*, s. unten). PATRIARCHI (1775) übersetzt das Wort ins Toskanische mit *capitanessa* und definiert es, wohl etwas zu eng, wie wir sehen werden, nur als “moglie del capitano”. Dieselbe Bedeutung gibt ein halbes Jahrhundert später auch BOERIO (1829): “CAPITANIA, s. f. *Capitanessa*, la Femmina del Capitano”.¹⁴ Das männliche Pendant konnte verschiedene soziale Rollen bezeichnen, nach BOERIO neben dem militärischen und polizeilichen Rang auch, während der damals schon verflossenen Zeit der Serenissima, einen Provinzgouverneur (*governatore di Provincia*). Für die weite Verbreitung des Wortes *capitania* “capitanessa” im damaligen Nordostitalien bürgt auch die Tatsache, dass es AZZOLINI (1856) in sein postum erschienenen Wörterbuch der Dialekte von Rovereto und Trento aufgenommen hat. Das Wort war also prominent genug, um in der angrenzenden Ladinia wahrgenommen zu werden. Ob das Wort selbst entlehnt worden ist und eine zeitlang im Gadertal im Umlauf war, kann ich mangels historischer Dokumentation nicht belegen; in den konsultierten modernen Wörterbüchern des Gadertalischen scheint es jedenfalls nicht auf. Es könnte dennoch die Vorlage für *doturia*, ursprünglich die Bezeichnung für die Gattin des Arztes, abgegeben haben. Beiden Frauen war die herausragende soziale Stellung gemeinsam (in der Provinz bzw. Talschaft). *Doturia* scheint eine gadertalische Prägung gewesen zu sein, da BOERIO und AZZOLINI ausschließlich *dотора* (bzw. *dotoressa*) als Movierung von *dotor* anführen.

Wie kamen nun aber die Dialekte des Veneto selbst zu ihrem Movierungssuffix *-ia*? Ich habe schon beiläufig erwähnt, dass im Veneto neben *capitan* auch die Variante *capitano* existierte, von der ganz regulär durch Konversion *capitania* abgeleitet werden konnte. Nachdem sich im Sprachgebrauch *capitan* gegenüber *capitano* durchgesetzt hatte, müssen die Sprecher *-ia* als für die Movierung verantwortliches Suffix aufgefasst haben.

Die Form *capitano* hat übrigens eine lange Geschichte. Bereits für das Spätlatein dokumentiert der TLL die adjektivische Ableitung *capitanus*, *-a*, *-um*: “de

¹⁴ Daneben verzeichnet BOERIO *capitania* auch als Bezeichnung für das Admiralsschiff (Ellipse von *nave* bzw. *galea capitania*), eine Verwendung, die im TLIO ebenfalls seit dem Altitalienischen gut belegt ist.

homine praeter ceteros eminenti, duce, patrono (v. caput sub IV A 3): INSCR. Bonner Studien p. 238 nr. 51 (*aevi fort. posterioris*) *patronus Sthefanus -us reparavet*". Auch für das Mittellatein ist dieses Adjektiv in DU CANGE 2, 134b und LEI 11, 10 reichlich belegt, ebenso in substantivierter Form zur Bezeichnung eines Anführers bzw. Leiters in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen. Aus dem Mittellatein ist das Substantiv dann ins Altitalienische gelangt, wie die zahlreichen, über die gesamte Halbinsel verstreuten Belege des TLIO erweisen.¹⁵ Im Venedischen erscheint es in der Bedeutung "Heerführer" zuerst in der *Cronica deli imperadori* (1301, 230.7: "e fo capitano de questo hoste Gotofredo de Lothoringia"), in der Bedeutung "Schiffskapitän" im *Zibaldone da Canal* (1310/30, 100.27: "ani MCCLVIJ dí XXV intrando avosto enssi da Venexia gallie XIIJ cum marchadanti e fo **chapetanio** miser Lorenço Tiepollo"), in der Bedeutung "chi è preposto al governo di una città, di un Comune" im *Belcazer* (1299/1309, ed. Ghinassi, p. 163.10: "meser Gui dey Bonacols, **capitaniy** e perpetual signor de Mantoa"). Alle diese Verwendungen hielten sich bis ins 19. Jahrhundert. Das weibliche Pendant belegt der TLIO ebenfalls bereits früh in einem Text aus den Marken, der *Giostra delle virtù e dei vizj* (XIII ex., 123, p. 328): "Co· la Superbia iongnese, là, ve unqua ène, Elatione / et ria Cupiditate: / queste so· **capitanee** de le Maledictione / et de omne Iniquitate". Es ist auch später gut belegt: "la santa figlia di Leda, speciosa e bella capitania de la compagnia" (*Le comedie del facetissimo Aristofane*, trad. Bartolomio e Pietro Rositini de Prat'Alboino, Venegia 1545, 304), "Archidamia Capitania di Donne contro Pirro" (Camillo Durante, *La sacra storia antica della Bibbia*. Tomo sesto, Roma 1749, 358). In der Bedeutung "Gattin" finde ich das Wort zuerst in einer Übersetzung des *Lazarillo de Tormes*: "La Capitania moglie di Licio, supplica la Maestà ... Il Rè non vuol udire la Capitania di Licio ..." (*Il picariglio castigliano*, seconda parte, ... Venetia 1635, in den *Tavole delle cose più memorabili*, s.v. *Capitania* und *Tonni*; Licio ist *capitano*). In folgendem Beispiel liegt wahrscheinlich ebenfalls die Lesart "Gattin" vor: "della Signora Paulina Cappello, Cognata di V. Eccellenza, e hoggi Capitania di questa Città di Bergamo" (Antonio Lupis, *Dispaccio di Mercurio*, Venetia 1681, 470).

Das Movierungssuffix *-ia* dürfte also wohl in der Spätzeit der Serenissima ins Gadertal und nach Enneberg gelangt sein, als das Wort *capitania* für die Gattin eines Provinzgouverneurs, eines *capitan*, noch allgemein bekannt war. Das Bindeglied war vermutlich *doturia* als Bezeichnung für die Gattin eines Arztes.

¹⁵ Dieser Transmissionsweg erklärt die buchwörtliche Form des Suffixes. Auch volkstümlich ist *capitanens* übrigen fortgesetzt worden, cf. nordit. *cavedagna* "capezagna" usw. (LEI 11, 1–10).

Wie es scheint, ist die Übertragung auf *dotur* erst im Gadertal bzw. in Enneberg erfolgt, da eine entsprechende Movierung für die Dialekte des Veneto nicht nachzuweisen ist.

Bibliographie

- ALD-I = GOEBL, Hans/BAUER, Roland/HAIMERI, Edgar (eds.): *Atlant lingüístico dl ladin dolomitic y di dialec vejins*, 1^a pert / *Atlante linguistico del ladino dolomítico e dei dialetti limitrofi*, 1^a parte / *Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte*, 1. Teil, Wiesbaden 1998, 4 voll. di carte, 3 voll. di indici; <<https://www.ald.gwi.uni-muenchen.de/?db=ald1>>, [30.11.2022].
- ALTON, Giovanni Battista: *L ladin dla Val Badia. Beitrag zu einer Grammatik des Dolomitenladinischen*, neu bearbeitet und ergänzt von Franz VITTUR, unter Mitarbeit von Guntram PLANGG, mit Anmerkungen für das Marebanische von Alex BALDISSERA, Brixen 1968.
- AZZOLINI, Giambattista: *Vocabolario vernacolo-italiano pei distretti roveretano e trentino. Opera postuma*, Venezia 1856.
- BOERIO, Giuseppe: *Dizionario del dialetto veneziano*, Venezia 1829.
- BORTOLAN, Domenico: *Vocabolario del dialetto antico vicentino (dal secolo XIV a tutto il secolo XVI)*, Vicenza 1893.
- DELL'ANDREA, Lorenzo: *Vocabolario italiano-ladino di Selva di Cadore*, Belluno 1997.
- DU CANGE et. al.: *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Niort 1883–1887, 6 voll.; [<<http://ducange.enc.sorbonne.fr/CAPITANEUS>>, 15.03.2023].
- EWD = KRAMER, Johannes: *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen*, Hamburg 1988–1998, 8 voll.
- LEI = PFISTER, Max/PRIFTI, Elton/SCHWEICKARD, Wolfgang (eds.): *Lessico etimologico italiano*, Saarbrücken 1979–.
- MOLING, Sara et al.: *Dizionario Italiano-Ladino Val Badia/Dizionar Ladin Val Badia-Talian*, San Martin de Tor 2016, 2 voll.; [versione *online*: <itavalbadia.ladinternet.it>, 13.03.2023].
- PATRIARCHI, Gaspare: *Vocabolario veneziano e padovano co' termini, e modi corrispondenti toscani*, Padova 1775.
- PELLEGRINI, Adalberto: *Vocabolario fodom-italián-todâsc / Wörterbuch*, seconda edizione aggiornata da Sergio MASAREI, Calliano 1985².
- PFISTER, Max: *Dal latino della Gallia cisalpina agli idiomi romanzi dell'Italia settentrionale*, in: BANFI, Emanuele et al. (eds.), *Italia settentrionale: crocevia di idiomi romanzi*, Tübingen 1995, 189–217.
- RAINER, Franz: *The benefit of the pan-Romance perspective: a new attempt to solve the tecedor/tecedeira puzzle*, in: “Word Structure”, 12/1, 2019, 127–151; [DOI: <<https://doi.org/10.3366/word.2019.0141>>].
- RAINER, Franz: *Sex-denoting patterns of word formation in the Romance languages*, in: “Oxford Research Encyclopedia of Linguistics”, 2020; [DOI: <<https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199384655.013.734>>].
- REW = MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1935³.

- ROSSI, Giovanni Battista: *Vocabolario dei dialetti ladini e ladino-veneti dell'Agordino*, Belluno 1992.
- SALVI, Giampaolo: *Il ladino e le sue caratteristiche*, in: VIDESOTT, Paul/VIDESOTT, Ruth/CASALICCHIO, Jan (eds.), *Manuale di linguistica ladina*, Berlin/Boston 2020, 67–108.
- TLIO = *Tesoro della Lingua Italiana delle Origini*; <<http://tlio.oiv.cnr.it/TLIO/>>, [13.03.2023].
- TLL = *Thesaurus linguae Latinae*, Berlin 1900–; <<https://thesaurus.badw.de/tll-digital/>>, [13.03.2023].
- VIDESOTT, Paul/PLANGG, Guntram A.: *Ennebergisches Wörterbuch/Vocabular mareo*, Innsbruck 1998.
- VIDESOTT, Ruth: *Sprachliche Gleichbehandlung in einer Minderheitensprache*, in: BECKER, Lidia et al. (eds.), *Geschlecht und Sprache in der Romania: Stand und Perspektiven*, Tübingen 2022, 161–187.

Résumé

Le marou y badiot á n sufis de moziun *-ia*, che ne vëgn nia dant ti atri idioms ladins. Te chësc articul vëgnel argomenté, che nia dōtes les moziuns cun chësc sufis ne pó gní conscidrades anfat. Sc'al é p.ej. te *superbia* “jona cun la mania da puzené” na converjiun de n agetif feminin, é *doturia* “fomena dl dotur” plü dessigü na formaziun por analogia do le venezian *capitania* “fomena dl governadú provinzial”. Pro trami i tipi se tratera de imprësc dal Venet.

Abstract

The Ladin language of Marebbe and Badia Valley is characterised by the feminizing suffix *-ia*, which denotes feminine gender in adjectives or denotes females in nouns, and is foreign to all other Ladin idioms. This article argues that not all words containing this suffix can be grouped together. While, for example, *superbia* “a girl obsessed with dressing up” is a conversion of a feminine adjective, *doturia* “female doctor or the doctor’s wife” was presumably formed in analogy to the Venetian term *capitania* “wife of the provincial governor”. Both examples are borrowed from Veneto.